merz | medien + erziehung | Arnulfstraße 205 | 80634 München
| fon 089.68989120 | merz@jff.de | www.merz-zeitschrift.de
| ISSN 0176-9418

merz
ZEITSCHRIFT FÜR MEDIENPÄDAGOGIK

Wissenschafts-Redaktion: Die konvergente Medienwelt als Rahmen für alltägliches Medienhandeln

Beitrag aus Heft »2009/06: Die konvergente Medienwelt – Neuer Rahmen für alltägliches Medienhandeln«

Die konvergente Medienwelt erweitert die Funktionen, die Medien in den Lebensvollzügen der Menschen haben. Schaltstelle ist dabei das Internet. Als Unterhaltungs-, Informations- und Orientierungsquellen fungieren nicht mehr nur die Massenmedien. Über das Internet werden sie ergänzt und verzahnt mit Angeboten unterschiedlicher Herkunft und Gestalt. Rezeption ist nicht mehr die vorrangige Komponente des Medienhandelns. Das Internet öffnet zusätzlich Kommunikationsräume, die für die Organisation und Gestaltung des Beziehungslebens, für grenzüberschreitenden Austausch über Interessengebiete oder als Ort für die Ratsuche genutzt werden. Darüber hinaus haben sich die Möglichkeiten erweitert, sich auf medialen Wegen öffentlich zu äußern, sich selbst, seine Vorlieben, Meinungen und Talente zu präsentieren. Vor allem die junge Generation konsumiert, was andere auf einschlägigen Plattformen von sich preisgeben und bestückt diese Plattformen selbst mit ihren Äußerungen und Werken. Der erste Fokus dieses Heftes liegt auf der Perspektive der Nutzenden und damit auf dem vielgestaltigenMedienhandeln von Jugendlichen in der konvergenten Medienwelt. Damit setzen sich die ersten fünf Beiträge auseinander. Medienkonvergenz bezeichnet einen Prozess, der die Bedingungen des Medienhandelns vor allem der jungen Generationen ständig verändert. Der Artikel von Ulrike Wagner Jugendkulturellbewegt, massenmedial geprägt – Erweiterungen auf den Wegen durch die konvergente Medienwelt zeigt auf, dass einige Muster konvergenzbezogenen Medienhandelns, die im Jahr 2005 noch wenige Jugendliche zeigten, unter den aktuell analysierten Bedingungen jugendaffiner Internetplattformen im Jahr 2009 an Bedeutung gewonnen haben.

Wagner arbeitet Spannungsfelder heraus, die den Nutzenden erweiterte Fähigkeiten abverlangen, zumal sie zunehmend selbst an der Herstellung der konvergenten Medienwelt beteiligt sind. Eine gewichtige Rolle spielen dabei Bezüge zu massenmedialen Inhalten, wie anhand von Selbstdarstellungen Jugendlicher auf den Plattformen deutlich wird. Jan Keilhauer und Maren Würfel erweitern in ihrem Beitrag Jugendliche und Konvergenz 2.0 – Zur Bedeutung des Social Web bei der Aneignung von Inhalten der konvergenten Medienwelt diese Ergebnisse durch Befunde aus qualitativen Interviews. Das Autorenteam geht zwei Wegen der Aneignung von Inhalten im Social Web auf den Grund: der Aneignung über interpersonalkommunikative und produktiv-gestaltende Äußerungsformen einerseits und der Aneignung über Erscheinungsformen inhaltlicher Angeboteandererseits – seien es nutzergenerierte konvergente Angebote (Rezensionen, Persiflagen, Fan-Fiction, etc.), seien es alternative Zugänge zur massenmedialen Verwertungskette. Die Verwobenheit rezeptiver und produktiv-gestaltender Tätigkeiten bildet den Ausgangspunkt des Artikels Parodien als kritisch-reflexives Medienhandeln – Neue Partizipationskultur im medienkonvergenten Ringen um Bedeutung? Daniela Küllertz und Anja Hartung weisen im Rekursauf subversive medienbezogene Parodien (Yes Men, Front Deutscher Äpfel) auf die Potenzialeneuer medientechnischer Möglichkeiten für die Teilhabe an einer kritisch-reflexiven Partizipationskultur und die Förderung des kritischreflexiven Medienhandelns Jugendlicher hin. Eine spezifische Gruppe Jugendlicher stellen Gudrun Marci-Boehncke und Matthias Rath in ihrem Beitrag Jenseits von PISA – kompetent konvergent.

Eine qualitative Studie zur konvergenten Handynutzung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in den Mittelpunkt. Mit dem Handy konzentrieren sie sich auf ein für Jugendliche höchst relevantes Medium, das vielfältig in das konvergente Medienensemble eingebunden und eng mit dem Internet verknüpft ist. Potenziale und Risiken

kopaed verlagsgmbh | Arnulfstraße 205 | 80634 München
kopaed verlagsgmbh | fon 089.688 900 98 | info@kopaed.de | www.kopaed.de

des Handyumgangs ergründen sie im Kontext von Nutzungsmotiven und Sozialisationsbedingungen und diskutieren Konsequenzen für Bildungseinrichtungen. Auch Malin Hjorth und Tobias Olsson fokussieren auf spezifische Jugendliche. Sie greifen in ihrem Artikel For Mainstream and Alternative Activism: A Comparative Look at How Young Activists Navigate within the Converging Media World die These auf, dass sich unter den Bedingungen von Medienkonvergenz politische Partizipationsmöglichkeiten ändern. Sie untersuchen, wie politisch aktive Jugendliche Medien wahrnehmen und für politisches Handeln nutzen. Dabei beleuchten sie insbesondere die Rolle des Internets für die Ausbildung einer alternativen politischen Identität. Mit den nächsten fünf Beiträgen wird ein Perspektivenwechsel vollzogen. Die politische Dimensionvon Medienkonvergenz, in den Beiträgen von Küllertz/Hartung und Hjorth/Olsson bereits angesprochen, bildet den zweiten Fokus dieses Heftes. Eine grundlegende Diskussion des Konvergenzbegriffs mit seinen ökonomischen und politischen Verschränkungen liefert der Beitrag von Hans J. Kleinsteuber Convergence – Facts and Fictions about a Term and its Political Implications. Er geht davon aus, dass auch Divergenz als gleichrangiges Grundprinzip technologischer Entwicklung in der wissenschaftlichen Betrachtung nicht vernachlässigt werden darf.

Manfred Mai rückt in seinem Artikel Traditionelle Prämissen und neue Medienwelt – die Antiquiertheit analogen Denkens im Digitalzeitalter die Grundlagen der Medienregulierung ins Zentrum. Mit Rückblick auf die Historie bundesdeutscher Medienregulierung fordert er eine wissenschaftliche Angemessenheitsprüfung im Hinblick auf aktuelle Entwicklungen. Er plädiert für eine länderübergreifende Mediengovernance, um den gesamtgesellschaftlichen Diskurs auch unter den technischen und ökonomischen Bedingungen von Medienkonvergenz zu gewährleisten. Inwieweit unter diesen Bedingungen ein gesamtgesellschaftlicher Diskurs und eine Teilhabean diesem gegeben ist, diskutieren Karsten Weber, Ricarda Drüeke, Oliver Langewitz und Michael Nagenborg in ihrem Beitrag Konvergente Medien – Integration oder Fragmentierung von Öffentlichkeit? In Anbetracht der aktuellen Ergebnisse der Nutzungsforschung diagnostizieren sie einen Trend zur Fragmentierung. Eine Governance-Perspektive zur Analyse der Entwicklungen des Jugendmedienschutzes schlagen Sven Jöckel und Catherina Dürrenberg in ihrem Artikel Vom Verbot zur Governance – Regulation in konvergenten Medienwelten für Kinder und Jugendliche vor. Sie kommen unter anderem zu dem Schluss, dass durch komplexe Angebotsstrukturen und konvergente Medieninhalte die Zahl der relevanten Akteure im Jugendmedienschutz gestiegen ist, die Hauptlast jedoch nach wie vor die Eltern tragen.

Der Beitrag Ubiquitous Media – Ökonomische und technische Rahmung sozialer Handlungsmöglichkeiten wirft schließlich einen Blick in dieZukunft. Karsten Weber, Michael Nagenborg, Ricarda Drüeke und Oliver Langewitz gehen der Frage nach, wie mediale und gesellschaftliche Prozesse ineinandergreifen, wenn Medien nichtmehr Inhalte anbieten, sondern stattdessen das Leben der Menschen zunehmend – möglicherweise automatisiert – Medienstrukturen befüllt.